Matthias Lohmann
Niggenhuser Hof 32
58769 Nachrodt-Wiblingwerde
Mob. 0163 1729962
e-mail: office@lohmann-matthias.de

Haushaltsrede Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde

Nachrodt Wiblingwerde, 18.03.2024

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Tegeler,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Haushalt und Steuereinnahmen
Um es vorwegzunehmen und keinen überflüssigen Spannungsbogen aufzubauen: Ich werde nach intensiven Gesprächen mit den Fraktionsvorsitzenden, und den Debatten und Erläuterungen aus den Ausschüssen die Arbeit des Kämmerers und der Verwaltung würdigen, und dem Haushalt in der vorgelegten Form zustimmen.

Dies natürlich nicht ohne kritische Anmerkungen und Anregungen in den Raum zu werfen. Wir haben es in den vorausgegangenen Sitzungen schon hinlänglich diskutiert: Der Kämmerer hat den Haushalt in einem sehr engen Handlungsgerüst entworfen. Äußere Zwänge geben wenig Spielraum.
Letztendlich sind es die Kommunen, Städte und Gemeinden, die den Lebensraum und die Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger zu stellen und zu realisieren haben.
Dem gegenübergestellt sind unsere direkten Steuereinnahmen aus Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer und der nur 10%ige Anteil der Lohn- und Einkommensteuer eher klein. Schlüsselzuweisungen gleichen das bei weitem nicht aus.

Fördergelder
Jetzt hat sich in den letzten Jahren eine „Fördertopfmentalität“ bei Bund und Land entwickelt die zunächst erfreulich wirkt. Scheinen die Fördertöpfe doch Handlungsspielräume freizugeben. Handlung „ja“ – Spielräume „nein“.
Wie mit den Fördergeldern umgegangen wird, bestimmt nämlich der Förderer. Wir müssen Bedingungen, Randbedingungen, Fristen, Ausschreibungsbedingungen etc. einhalten und werden dadurch in Handlungsschemata gezwungen, die unsere Beschlussautonomie weitreichend übergeht. Darüber hinaus lohnt es sich wirklich, nachzurechnen, wieviel jeder ausgegebene Euro aus Fördertöpfen kostet. Heerscharen von Verwaltungsmitarbeitern, die überprüfen ob alle Bedingungen erfüllt sind, oder doch jemand ein „Schlupfloch“ gefunden hat, auch nur einen EURO an den gesetzten Bedingungen vorbeigeplant zu haben. Gesetzt den Fall, es wäre überhaupt nachvollziehbar und valide nachrechenbar:
Das Steuerzahlerherz blutet bei dem Gedanken, wie groß der monetäre Verwaltungsaufwand für jeden Fördertopf-EURO ausfällt.

Diesen Verwaltungsaufwand würde ich mir als Direktzuweisung wünschen. Das wäre verantwortungs- und dann auch primär sachbezogener Umgang mit öffentlichen Mitteln

Kreisumlage
Mindestens vier Ratsmitglieder sitzen hier mit direktem Bezug zum Kreis und wahrscheinlich sehr unterschiedlichen Eindrücken und Meinungen zur Kreisumlage. Wir haben zwei Mandatsträger, die ebenso Kreistagsabgeordnete sind, Wir haben im Rat eine Mitarbeiterin des Kreises, die genau dort für den verantwortungsvollen Umgang mit öffentlichen Geldern und Fördergeldern verantwortlich zeichnet und meine Person, der ich eine sehr kostenintensive Kreisbehörde leite.

Jede Gemeinde des Märkischen Kreis kämpft mit den Forderungen des Kreises zur Anhebung der Kreisumlage. Im Kreis sind jedoch, genauso wie ich es eben um den Aufwand der Gelderbeschaffung für die Gemeinde beschrieben habe, die Aufwände für Beschaffung und Beantragung von Geldern unmaßstäblich gestiegen. Mir fällt es schwer die Schuld daran allein beim Kreis zu suchen. Rückbau von Verwaltung kann nur durch Vereinfachung von Verwaltungsstrukturen geschaffen werden. Die Macht dieser Vereinfachung liegt aber nicht in unserer Hand und nicht in der Hand des Kreises, sondern meines Erachtens einzig und allein in der Hand der Gesetzgebung.
Die Steigerung der Kreisumlage über gestiegene Kosten bei der MVG zu begründen, halte ich in Nachrodt-Wiblingwerde für schwer begründbar. Ohne das Angebot in irgendeiner Form wirklich messbar attraktiver und nutzbarer zu machen kann man den Bürgern UNSERER Gemeinde eine höhere Kostenbeteiligung an der MVG nicht erklären. Den Zweitwagen in Wiblingwerde abschaffen und auf ÖPNV umsteigen? Davon sind wir ganz weit entfernt!

Unsere Bauprojekte
Manchmal kommt alles auf einmal. Und je länger man Dinge auf die lange Bank schiebt, desto größer ist die Gefahr, dass ALLES auf einmal kommt. Schon in meiner letzten Haushaltsrede habe ich die alte Weisheit des vergangenen Jahrhunderts zitiert: „Wir machen Schulden, die unsere Kinder bezahlen müssen."
Stimmt nur bedingt! Unsere Kinder müssen jetzt zahlen, weil wir damals keine Schulden gemacht haben. Wir haben x Sanierungsprojekte vor uns hergeschoben, und nun kommt alles auf einmal. Damit müssen wir jetzt leben und können es nicht wegdiskutieren. Auf keinen Fall können wir uns aus der Verantwortung stehlen.
Bei den vielen Flutschäden gehe ich wieder einen Abschnitt zurück und lande wieder bei Fördergeldern. Jeder weiter Kommentar erübrigt sich. Handlungssicherheit wird hier leider durch Handlungsunsicherheit ersetzt.
An der Stelle, an der wir das Glück haben Investoren gewinnen zu können (Bsp. Rastatt), sollten wir uns tunlichst zurückhalten. Da sei mir die Bemerkung erlaubt: Man kann auch Investoren vergraulen!

Die Brücke
Ich hätte nicht geglaubt, wie sehr wir uns über die Freigabe des alten einspurigen Zustands der Brücke mit Baustellenampel so freuen. Herr Dr. Reinke würdigte die Arbeit und das Engagement der Bürgermeisterin mit einem großen Blumenstrauß. Ganz bestimmt hat Birgit Tupat diesen Blumenstrauß und großen Dank verdient. Mit Ihr auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauamts, des Bauhofs, des Ordnungsamts und unzählige Ehrenamtliche von THW, Feuerwehr, etc. Und, jetzt kommt noch ein „Überraschungsdank": Auch ein Dankeschön an die Mitarbeiter von Straßen-NRW, die Taucher die Bauunternehmer, und, und, und. Alle sind glücklich, dass der alte Notbehelf wieder einigermaßen alltagsbelastbar dargestellt ist.
Natürlich sind wir sehr „verschnupft" über so manche danebengegangene Kommunikation mit Straßen-NRW. Wir sind sauer auf die in die Längen gezogenen Verfahren. Wir sind mehr als erstaunt wie wenig kritikbereit sich in diesem Verfahren Straßen-NRW und der Verkehrsminister zeigen.

Trotzdem würde ich jedem von denen der vor meiner Haustür steht einen Kaffee anbieten und hoffen, dass ich durch diese Geste, die wir zu unserer Kultur zählen, mit den Mitarbeitern ins Gespräch käme. Die Nachricht, dass Mitarbeitern von Straßen-NRW die Gastfreundschaft verwehrt wurde verbessert die Stimmung nicht.
Dem Vorschlag, Straßen-NRW auf Schadenersatz zu verklagen, werde ich mich nicht anschließen. Man schlägt nicht nach der Hand, mit der man noch einen langen gemeinsamen Weg vor sich hat.

Resümee
Wir haben ein anstrengendes und haushälterisch sehr aufwendiges Jahr vor uns. Ich bin sehr auf die Haushaltsreden unseres nächsten Haushaltsjahres gespannt, wenn wir dann Bilanz zu diesem Jahr ziehen.

Bis dahin verbleibe ich mit einem Dank an die Verwaltung und einem motivierenden:

Packen wir´s an! Das Jahr wird nicht „ohne“.